

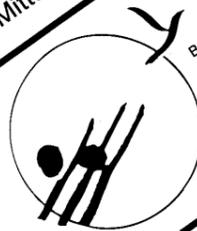
Bitte Adress-
änderungen
mitteilen!

JAB
1733 Treyvaux
PP / Journal
CH-1733 Treyvaux

INFORMATIONEN

146
**VIERTE
WELT**

Mitteilungsblatt



Bewegung ATD Vierte Welt
1733 Treyvaux
Tel. 026 413 11 66 / Fax 026 413 11 60
PCK 17-546-2
www.vierte-welt.ch
vierte-welt@bluewin.ch
Erscheint 4 Mal jährlich

März 2006

Jahresbericht 2005



Wir bauen an der Zukunft

EDITORIAL

ATD Vierte Welt Schweiz ist Teil der internationalen Bewegung ATD Vierte Welt. Ja sie gehört zu deren Gründungsmitgliedern. Kein Wunder, waren doch Schweizerinnen und Schweizer schon bei den Anfängen in Noisy-le-Grand bei Paris in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts dabei, so zum Beispiel mein Vorgänger als Präsident der Bewegung in der Schweiz, Jürg Meyer.

Schweizerinnen und Schweizer nehmen auch heute vielerlei Verantwortung in der internationalen Bewegung wahr: Anneliese Oeschger sorgt für die Vertretung der Ärmsten beim Europarat in Strassburg, wo sie gleichzeitig die europäische Konferenz von Nichtregierungsorganisationen mit Erfolg präsidiert. Die Leitung der Internationalen Bewegung wird von Schweizern aktiv mitgetragen, allen voran von unserem Generaldelegierten Eugen Brand und den drei Regionaldelegierten Helene und Urs Kehl (Nordamerika) und Marie-Claire Droz (Asien).

Diese Verflechtung in einem weltweiten Netz von Menschen, welche sich weigern, Armut – die eigene und die anderer – als Schicksal hinzunehmen und der Gleichgültigkeit der Mitmenschen zu überlassen, ist für uns von höchster Bedeutung, und zwar als Bereicherung ebenso wie als Auftrag.

Sie hilft uns wirklich „auf die Welt zu kommen“, öffnet Perspektiven und erweitert den Horizont. Wir erfahren, dass in aller Welt – in Afrika, Asien, Lateinamerika ebenso wie in Europa – Menschen und Familien in grösster Armut sich nicht aufgeben und hoffnungslos dahindarben, sondern mit allem Einsatz versuchen, die Not zu überwinden, gemeinsam und mit dem Beistand von Freunden. So schaffen sie sich neue Perspektiven, an deren Horizont sich die Welt trotz allem als veränderbar zeigt. So helfen sie auch uns, unsere Resignation – ob denn diese Welt überhaupt noch zu verstehen sei – zu überwinden, trotz Krieg, Terror, Naturkatastrophen und Hungers-

nöten. Denn trotz alledem spüren wir, dass aus dem Blickwinkel der Ärmsten, das heisst jener, die am meisten unter diesen Ursachen von Elend und Furcht zu leiden haben, der Sinn der Welt nicht ihre Verderbnis sondern das geglückte Zusammenleben aller Menschen in der aktiven Verwirklichung der Menschenwürde eines jeden einzelnen ist.

Das ist für uns auch Auftrag: Vor allem müssen wir uns öffnen für die Stimme der Ärmsten aus allen Teilen unserer Welt, sie muss bei uns ins Gehör und ins Gespräch gebracht werden – und wir müssen auch die Stimme der Ärmsten bei uns in diesen weltweiten Dialog einbringen. Dass dies möglich ist, kann man bei Treffen von ATD-Volksuniversitäten und Begegnungen in Gesprächskreisen hier und dort immer wieder erfahren. Wir müssen nur die bestehenden Kommunikationsmittel unserer Bewegung verstärkt dafür einsetzen. Und wir werden auch bewusst den Kontakt und die Zusammenarbeit mit Organisationen und Initiativen suchen, die sich im gleichen Geist wie unsere

Bewegung, wenn auch auf andern Wegen, für die Veränderung unserer Welt einsetzen.

Wir stehen vor wichtigen Ereignissen für die Internationale Bewegung ATD Vierte Welt, vor allem der Kampagne 2006-2007 im Gedenken an die Ankunft von Joseph Wresinski in Noisy-le-Grand (1956) und die Errichtung der Gedenktafel für die Opfer der Armut auf dem Trocadéro in Paris (am 17. Oktober 1987). Ich glaube, wir sollten die Gelegenheit nutzen, um unser In-der-Welt-Sein in unserem Bewusstsein zu stärken und gegenüber allen unsern Freunden in der Welt in Wort und Tat zu bekräftigen. Und zwar ganz im Sinne des geistigen Vermächtnisses von Joseph Wresinski, wie es Marie-Rose Blunschi Ackermann in ihrem Buch über den „Wortführer der Ärmsten ...“ verbindlich dargestellt hat: aus dem Zeugnis für eine ausgegrenzte Welt heraus eine Partnerschaft für eine Welt ohne Ausgrenzung aufzubauen.

Hans-Peter Furrer
Präsident

Inhalt

Treyvaux	S.2-3
Basel und Zürich	S.4-5
Eine Allianz...	S.6-7
Genf	S.8-9
Genf International	S.10
Jahresrechnung	S. 11
Perspektiven Was ist ATD Vierte Welt Machen Sie mit	S.12

**Generalversammlung
der Bewegung
ATD Vierte Welt Schweiz
Samstag 29. April 2006
in Treyvaux.**

**Information:
vierte-welt@bluewin.ch
026 413 11 66**

www.vierte-welt.ch

Treyvaux

Im nationalen Zentrum in Treyvaux wird die Tätigkeit der Bewegung in der Schweiz koordiniert, geplant und unterstützt. Öffentlichkeitsarbeit, politische Vertretung, Finanzsuche und Information sind wichtige Aufgaben des nationalen Sekretariates. Menschen aus allen Bevölkerungsschichten kommen ins ATD-Zentrum für Arbeits- und Bildungstreffen, für die nationalen Volksuniversitäten Vierte Welt, für Praktika zum Kennenlernen der Bewegung und des Volontariats, für Jugendworkcamps und für Tapor-Wochenenden.

Ein Haus voller Leben

Seit rund vierzig Jahren beherbergt unser Haus in Treyvaux alles, was zum schweizerischen Zentrum der Bewegung ATD Vierte Welt gehört. Es ist ein Ort der Begegnung und des Dialogs für Menschen, die in Armut gefangen sind, und für alle, die mit ihnen eine bessere Zukunft gestalten wollen.

Hier wird nicht nur aufgezeigt, dass es Not und Ausgrenzung in unserem Land gibt, sondern die Betroffenen formulieren auch ihre Hoffnungen:

„Wir wollen nicht nur von unseren Problemen reden, davon hören die Leute schon genug. Wir müssen in erster Linie Hoffnung wecken und Zuversicht verbreiten, damit der Kampf gegen das Elend Früchte trägt und neues Leben für alle bringt.“

Dieses Haus lebt dank der Solidarität zahlreicher Freunde. Im Lauf des Jahres 2005 haben wir zusätzliche Unterstützung gesucht für die dringende Renovation des Hauses. Um auf die Bedeutung dieses Ortes aufmerksam zu machen, stellten wir zum Beispiel die Skulpturen des „Wegs der Entdeckungen und Begegnungen“ aus. An der Vernissage am 27. Mai nahmen Vertreter des politischen, sozialen und kulturellen Lebens der Region sowie zahlreiche Mitglieder von ATD Vierte Welt teil. Die Ausstellung brachte bis zu ihrem Ende am 17. November rund 500 Besucher, dazu gehörten 15 Primarschulklassen aus dem Kanton Freiburg, 10 Gruppen von weiter weg sowie 50 Schüler der Schweizer Kinderkonferenz.

Ein wichtiger Bestandteil des nationalen Zentrums ist das schweizerische Sekretariat. Von hier werden die Korrespondenz, das Informationsblatt „Informationen Vierte Welt“ und Aufrufe in Deutsch und Französisch versandt. Hier treffen die Spenden ein sowie verschiedenste Anfragen aus der Schweiz und auch aus dem Ausland. Ein Team von ATD-Mitarbeitenden arbeitet und lebt auch teilweise hier. PraktikantInnen auf der Suche nach einem Engagement und Zivildienstleistende gesellen sich für begrenzte Zeiten zu ihnen. Im Jahr 2005 waren es 17 junge Personen, deren Einsätze ein bis sechs Monate dauerten. Sie arbeiteten nicht nur im Zentrum mit, sondern besuchten auch Familien, die in der näheren und weiteren Umgebung wohnen, suchten die Begegnung mit benachteiligten Jugendlichen in der Region und halfen bei den Strassenbibliotheken in Basel und Genf mit. Das Haus in Treyvaux ist ihr Ort des Gemeinschaftslebens, der Vorbereitung und Auswertung ihrer

Aktivitäten, des Austauschs und der gegenseitigen Unterstützung.

Dass das Haus seiner Aufgabe für Begegnung und Bildung nachkommt, zeigen die zahlreichen Tagungen, Arbeitssitzungen und



Zusammenkünfte, die 2005 hier stattfanden:

- 3 Informationstreffen zum Kennenlernen der Bewegung ATD Vierte Welt
- 2 Bildungstage für armutsbetroffene und andere Personen
- 6 Weiterbildungstage für Mitarbeitende aus der ganzen Schweiz zur Planung und Auswertung der Projekte
- 10 Arbeitstreffen zur Vorbereitung von Beiträgen zu Veranstaltungen, wie zum Beispiel der Konferenz „Europa wächst - zusammen?“ in Luzern
- Generalversammlung der Bewegung ATD Vierte Welt mit 60 Teilnehmenden

- Eine Weiterbildungswoche für eine Gruppe junger Mitarbeitender der internationalen Bewegung

- Eine Woche Jugendcamp mit 15 Teilnehmenden

- Sommerfest am 3. Juli mit über 200 Personen

- 3 Tapor Wochenenden mit je 20 Kindern

- 4 Studientage für Berufsgruppen, z. B. Theologiestudierende aus Freiburg im Rahmen ihrer Vorlesungen; 50 ReligionslehrerInnen aus dem Jura

- mehrere Informationstreffen mit geschlossenen Gruppen

- verschiedene Arbeitssitzungen mit freiwilligen Helfern,

z.B. für die Kunstaussstellung im September in Freiburg zugunsten der Renovation des Hauses

Die schon lange von Armut Betroffenen können in diesem Haus ihren Anliegen Ausdruck verleihen. Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenslagen schöpfen hier Kraft, um Brücken zu bauen zwischen den Welten der Armen und Nicht-Armen.

Allen, die im vergangenen Jahr mitgeholfen haben, dass das Haus in diesem Sinn leben konnte und die mithelfen, dass es auch in Zukunft leben kann, gilt unser aufrichtiger Dank!

„Mit Kindern aus der ganzen Westschweiz zusammensein, lachen, spielen, die Finken anziehen, in den grossen Saal hinaufsteigen, sich auf den Teppich setzen, draussen Fussball spielen, Zvieri essen, Geschirr waschen, keine Schimpfwörter sagen, laufen, schlitteln, Gesellschaftsspiele machen, zu dritt oder zu viert im Zimmer schlafen, vielleicht das erste Mal nicht zu Hause übernachten, Schokolademousse essen ... und sich verabschieden. All dies und vieles mehr gehörte zum Tapor-Wochenende, und im Zentrum stand die Freundschaft unter den Kindern. Das Haus war knapp gross genug, um alle aufzunehmen, dieses fröhliche Haus mit seinen Winkeln und Verstecken, dem grossen Saal, dem Fussballplatz und den Wiesen rundum. Und noch etwas: An diesem Februar - Wochenende ist der neunjährige Julien zum ersten Mal Schlitten gefahren! Und jedes Kind hat in sein Mini-Buch geschrieben, was es mit seinen Eltern und Geschwistern zusammen am liebsten macht.

Wir kommen wieder im Mai. Bis bald!“



„Sprecht mit uns, nicht über uns“

Alle Mitglieder von ATD Vierte Welt setzen sich dafür ein, dass sehr arme Menschen sich äussern, nachdenken und das Wort ergreifen. Die Mitwirkung und die Partnerschaft der Ärmsten sind für sie wesentliche Komponenten im Kampf gegen Armut und soziale Ausschliessung. Aktuelle Beispiele aus Basel, Freiburg, Genf und Zürich finden sich in diesem Bericht. Aber auch auf nationaler Ebene wird dieser Ansatz weiterentwickelt. Hier einige Streiflichter auf das Jahr 2005.

Februar-März: In Absprache mit ATD Vierte Welt verlangen Nationalräte verschiedener Parteien eine nationale Armutskonferenz, die mit den Direktbetroffenen vorbereitet und durchgeführt werden soll. Über hundert Nationalräte unterzeichnen das Postulat. Mehrere Nichtregierungsorganisationen halten eine gemeinsame Pressekonferenz zur Unterstützung des Postulats. ATD Vierte Welt spricht über die Bedeutung des Dialogs mit den Ärmsten. Mehrere Zeitungen zitieren diesen Beitrag. Im Juli bekunden die gleichen Organisationen in einem Schreiben an alle Parlamentarier ihre

Unterstützung für das Postulat. Im Oktober beschliesst die Nationalratskommission für Soziale Sicherheit und Gesundheit eine Motion gleichen Inhalts.

April: In Zusammenarbeit mit dem Romerohaus und mit Unterstützung der kantonalen und lokalen Behörden organisiert ATD Vierte Welt in Luzern die Tagung „Europa wächst – zusammen? Die Stimme der Armen im Kampf gegen Ausgrenzung“. Armutsbetroffene aus Osteuropa und aus der Schweiz sowie Verantwortliche aus Zivilgesellschaft und Politik ergreifen das Wort. Ein Kurzbericht über die Tagung wird veröffentlicht. Anlässlich ihrer Jahresversammlung macht ATD Vierte Welt eine Medienmitteilung zur Zusammenarbeit mit den Ärmsten.

Mai-Juni: Eine Arbeitsgruppe von ATD Vierte Welt erarbeitet einen Beitrag für den europäischen Kongress des International Council for Social Welfare. Hans-Peter Furrer, Präsident von ATD Vierte Welt Schweiz, hält das Referat mit dem Titel „The ATD Fourth World Approach: The experience and expectation of the poorest as the paradigmatic model for the struggle for integration and social cohesion“. Seine Forderung nach Partnerschaft mit den benachteiligten Bevölkerungen wird in die Schlussempfehlungen des Kongresses aufgenommen. Hans-Peter Furrer spricht auch bei der Feier zum hundertsten Geburtstag

der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe SKOS. Ein Beitrag von ATD Vierte Welt über die Sozialarbeit aus der Sicht der Betroffenen wird in der Festschrift zu dem Anlass abgedruckt. Auch mit der Hochschule für Sozialarbeit (HSA) in Luzern entwickelt sich eine Zusammenarbeit. Zwei Mitglieder von ATD Vierte Welt gestalten in Partnerschaft mit zwei Redaktionsmitgliedern der „Gassezytig“ einen Kursnachmittag für etwa fünfzig Studierende.

Juni: Hans-Peter Furrer und Ursula Jomini nehmen an der Konferenz der Präsidenten der Mitgliedverbände von Pro Familia teil. In den Debatten über die Familienpolitik weist die Bewegung ATD Vierte Welt unermüdlich auf die Notwendigkeit hin, die Meinung der Ärmsten einzuholen und ihre Beteiligung zu ermöglichen. Auch als Mitglied der Familienkommission des Kantons Genf bringt sie dieses Anliegen ein. ATD Vierte Welt unterstützt auch die Initiative von Travail Suisse „Für gerechte Kinderzulagen“.

Juli-Oktober: Seit mehreren Monaten herrscht im Land ein Klima des Misstrauens gegenüber Sozialhilfebezügern und benachteiligten Personen. Jeder wird verdächtigt, nicht genügend zu unternehmen, um aus der Armut herauszukommen. ATD Vierte Welt sammelt Zeugenberichte, wie sich die Armen einsetzen, um zu überleben, die Zukunft ihrer

Familie zu sichern und zum Gemeinwohl beizutragen. Mitglieder in Basel, Freiburg, Genf, Zürich, im Aargau und in Graubünden schreiben oder lassen sich interviewen und mit Video aufnehmen. Andere Organisationen in Basel, Genf, Lausanne, Luzern und St. Gallen beteiligen sich an der Kampagne. Zum Welttag zur Überwindung der Armut wird ein zwölfminütiger Videofilm mit dem Titel „Menschen“ realisiert. Er wird an mehreren Orten der Deutschschweiz gezeigt. Eine Broschüre mit Erzählungen von Mut und Widerstand wird auf Deutsch und Französisch herausgegeben. Sie wird am 17. Oktober in Treyvaux dem Freiburger Nationalrat Dominique de Buman überreicht. Diese Kampagne geht im Jahr 2006 weiter.

November – Dezember: Zwei Arbeiten verstärken die Beziehungen von ATD Vierte Welt mit der Universität. Eine Volontärin von ATD Vierte Welt, Marie-Rose Blunsch Ackermann, publiziert ihre Doktorarbeit *Joseph Wresinski. Wortführer der Ärmsten im theologischen Diskurs*. Bei der Buchvernissage sprechen Prof. Leo Karrer und verschiedene Mitglieder der Bewegung ATD Vierte Welt von der Bedeutung Wresinskis für sie. Ebenfalls übergibt ATD Vierte Welt der Gesundheitsförderung Schweiz eine wissenschaftlich begleitete Auswertung der Tapor-Wochenenden, die sich auf Interviews mit Eltern und Kindern stützt.

Neuerscheinungen

Joseph Wresinski Wortführer der Ärmsten im theologischen Diskurs

Marie-Rose Blunsch
Ackermann

In einem biographischen Zugang wird gezeigt, inwiefern der Gründer der Internationalen Bewegung ATD Vierte Welt als Repräsentant der Ärmsten zu verstehen ist und wie sich sein Dialog mit der akademischen Welt entwickelt hat. Die Analyse eines Radiointerviews fördert den inneren Zusammenhang zwischen seinem gesellschaftspolitischen und theologischen Denken und seiner Praxis zutage.

Mit einem Vorwort von Leo Karrer und einem Nachwort von Eugen Brand, Academic Press Fribourg, 288 Seiten, ISBN 3-7278-1535-3, SFr. 48.—

Selig ihr Armen

Joseph Wresinski

Wenn Joseph Wresinski das Evangelium liest und uns daran teilnehmen lässt, dann ist zwischen damals, der Zeit Jesu in Galiläa und Judäa, und heute kein Graben. Die Armut seiner Kindheit hat ihn mit den Armen des Evangeliums vertraut gemacht, und diese Vertrautheit blieb für sein Leben bestimmend.

LIT-Verlag Münster 2005, 264 S., ISBN 3-8258-8888-6 Fr.28.—

Junge Leute engagieren sich

Es gehört zu den Aufgaben der Bewegung ATD Vierte Welt in der Schweiz, jungen Menschen Gelegenheit zu verschaffen, sich mit der Armut im eigenen Land auseinanderzusetzen und sich im internationalen Volontariat zu engagieren.

Durch die tägliche Arbeit und die natürliche Tendenz jeder Gruppe, unter sich zu bleiben, kann dieser Auftrag leicht in den Hintergrund geraten. In diesem Bewusstsein hat das Team in Treyvaux im letzten Jahr den Schwerpunkt seiner Aufmerksamkeit auf die Aufnahme und Begleitung junger Einsatzwilliger gelegt. Wir haben für sie eine gemeinschaftliche Wohn- und Arbeitsform geschaffen, die den Austausch und die gegenseitige Unterstützung erleichtert. Diese Praktikanten halfen dem ständigen Team bei allen anfallenden Arbeiten und brachten Anregungen ein,

die neue Möglichkeiten eröffneten. Im Jahr 2005 absolvierten 17 junge Leute in Treyvaux ein Praktikum oder einen Zivildienst. Zwei Teammitglieder waren ihre Ansprechpersonen, aber alle, die im Haus ein- und ausgingen, fühlten sich mitverantwortlich für das gute Gelingen dieser Zusammenarbeit:

- Armutsbetroffene Familien schenken den jungen Menschen Vertrauen, wohlwissend, dass diese sich früher oder später andernorts einsetzen würden.
- Die jungen Menschen waren bereit, sich voll und ganz einzusetzen und sofort zu handeln, liessen sich aber doch auf den eher langen und kurvenreichen Weg vertiefter Kenntnis der Armut ein.
- Das ständige Team akzeptierte, dass mit jeder neuen Person Gewohnheiten und Ansichten in Frage gestellt wurden und ein neues Gleichgewicht gefunden werden musste.

Am Schluss sagten uns einige, dass die Realität der Armut, der sie in

dieser Zeit begegnet waren, ihre Sichtweise verändern werde, egal was sie nun unternähmen. Andere wünschten, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Vier von ihnen entschlossen sich deshalb für einen weiterführenden Einsatz im Volontariat.

Alle diese jungen Einsatzleistenden halfen mit ihrer Begeisterung und ihren besonderen Fähigkeiten nicht nur, unsere bewährten Projekte (Strassenbibliotheken, Jugendcamps, Sekretariatsarbeit) weiterzuführen, sondern sie auch zu erneuern. Dies gilt insbesondere für die Kenntnis der Lebensverhältnisse der Ärmsten im heutigen Kontext. Geleitet durch Hinweise von armutsbetroffenen Mitgliedern gingen einige der Praktikanten in La Chaux-de-Fonds, Freiburg, und Genf auf die Suche nach verborgenen Formen von Not und Ausgrenzung. Sie waren auf der Strasse, manchmal nachts, manchmal im strömenden Regen. Sie durchstreiften Wohnviertel, besuchten Hilfspro-

jekte für Jugendliche ohne Ausbildung und knüpften Kontakte zu andern engagierten Personen und Gruppen, die den Austausch begrüsst.

Mit der Bewegung der Sans Papiers in Freiburg zum Beispiel fanden wir uns bald auf dem gemeinsamen Boden der Menschenrechte: Diese bleiben sowohl für die Menschen, die in Armut gefangen sind, als auch für die aus ihrer Heimat Vertriebenen, die hier weggewiesen, ausgegrenzt oder ausgebeutet werden, leerer Buchstabe. Unter dem Druck der Gesellschaft werden die Armen getrennt oder gar gegeneinander ausgespielt. Unsere Praktikanten erlebten im Gespräch mit ATD-Mitgliedern und Asylbewerbern, dass ein gemeinsamer Weg möglich ist.

Zwei der neuen Teammitglieder verbrachten eine Woche intensiver Begegnungen und Projektbesuche in La Chaux-de-Fonds. Sie zogen den Schluss: Es gibt viel zu tun, aber es wird auch viel getan! Und:

Etwas tun ist eine Sache, etwas gemeinsam tun eine andere!

Zwei weitere junge Volontäre besuchten in Freiburg Familien, die wir einst gekannt, dann aber aus den Augen verloren hatten. Wir wollten von ihnen erfahren, wie es der jungen Generation heute geht.

Diese jungen Mitarbeiter helfen uns, nicht im Gewohnten zu verharren, sondern unsere Freiräume zu nutzen und Neues in die Wege zu leiten. Armutsbetroffene Mitglieder heissen sie manchmal fast wie eigene Kinder in ihrer Bewegung willkommen.

Basel

Basel ist einer der ersten Orte, an denen sich die Bewegung ATD Vierte Welt in der Schweiz engagiert hat. Schon zu Beginn der Siebziger Jahre leitete sie dort ein Atelier für schöpferisches Lernen. Im Laufe der Zeit pflegte das Mitarbeiterteam den Kontakt zu sehr armen Familien in verschiedenen Quartieren. Zur Zeit gibt es für die Kinder eine wöchentliche Strassenbibliothek sowie Projektwochen in den Schulferien. Die Erwachsenen treffen sich, um über ihr Engagement in ihrer Nachbarschaft, in der Bewegung und im Dialog mit anderen Gruppierungen nachzudenken. Zusammen mit anderen Organisationen vertieft das ATD-Team seine Kenntnis der Armut in Basel und beteiligt sich an der sozialpolitischen Diskussion.

Strassenbibliothek

Im Laufe des Jahres 2005 verbrachten wir 41 spannende Nachmittage mit den Kindern des Matthäusquartiers in Basel. 35 Kinder aus 12 Ländern versammelten sich jeweils, um Bücher zu lesen, Geschichten zu hören, zu erfinden und kreativ zu gestalten. Die Kinder erfanden rund 50 Geschichten und Gedichte. Sie schrieben in das grosse "öffentliche Basler Wunschbuch" am Rathaus, hörten Geschichten in der Quartierbibliothek Bläsi, und gingen ins Basler Kindertheater. An einem Samstag besuchten wir sogar den "Weg der Begegnungen und Entdeckungen" im Schweizerischen Zentrum von ATD Vierte Welt in Treyvaux.

Die schönste Feder

Eine letzte Strassenbibliothek im Freien, bevor uns die Kälte an die Wärme unseres Lokals treibt. Wir hören die Geschichte von Aquilon... " einem neugierigen Raben, der sich mit den Zugvögeln auf die lange Reise nach Afrika wagt. Dort lernt er unter dem Geschichtenbaum viele Freunde kennen. Im Frühjahr wird es dann für ihn Zeit, Abschied zu nehmen und wieder nach Hause zu fliegen. Als Zeichen ihrer Freundschaft tauschen die Vögel Federn aus. "

Auch wir tauschen Federn aus:

Glücksfedern, Wunsch- und Freundschaftsfedern.

Die Kinder machen sich eifrig ans Basteln; Federn werden ausgeschnitten, bunt angefärbt und mit einer Botschaft versehen. Doch wie immer verlieren einige Kinder schnell den Mut, die Arbeit wird weggelegt oder gar nicht erst begonnen.

"Ich kann das nicht!", sagt Manuel. "Doch, doch", ermuntere ich ihn und füge hinzu: "Komm, ich helfe dir!" Schnell ist die Feder für Manuel ausgeschnitten, jetzt kann er sie nur noch anfärben. Ich denke für mich: Schön, jetzt macht er wenigstens bis zum Schluss mit und geht nicht einfach weg!

Sara sitzt neben meiner Kollegin Katharina. Sara hat auf ihrem Blatt Papier zwei Federn vorgezeichnet. Zögernd nimmt sie die Schere zur Hand, legt sie aber gleich wieder weg und sagt, den Tränen nahe: "Ich kann das einfach nicht, das wird sicher nicht schön." Leise spricht Katharina ihr Mut zu. "Machst du's für mich?", fragt Sara. "Nein, das mache ich nicht", antwortet Katharina freundlich aber bestimmt. "Frag doch Ursula", rät ihr Maria, "die hat mir meine Feder auch ausgeschnitten!" Nein, ich spüre, dass ich das jetzt nicht darf.

Sara hat genug. "Ich gehe nach Hause", sagt sie zu Katharina und schnürt ihre Schuhe. "Schade",

entgegnet ihr Katharina, "deine Feder wird uns fehlen." Sara steht auf und macht sich leise davon. Ich frage mich, wie Katharina diese Reaktion bloss so ruhig aushält? Spätestens jetzt hätte ich an ihrer Stelle die Feder für Sara ausgeschnitten.

Saras Familie lebt illegal in der Schweiz. Ihre Mutter kommt aus Bosnien. Vom Krieg und den ethnischen Säuberungen traumatisiert, fällt es ihr schwer, den Alltag zu meistern. Als ich Sara heute abholen ging, erzählte sie mir, dass ihre Mutter wieder ohne Arbeit sei und unbedingt wieder etwas finden müsse.

Mit unserer Strassenbibliothek wollen wir ja gerade Kinder wie Sara ansprechen. Aber jetzt ist Sara einfach weggegangen und sie wird nicht dabei sein, wenn alle Kinder ihre Federn austauschen, die sie liebevoll verziert und mit einer Freundschaftsbotschaft versehen haben!

Unterdessen haben fast alle Kinder ihre Feder fertig gestaltet, der Nachmittag neigt sich dem Ende zu. Da steht Sara plötzlich wieder da! Katharina flüstert ihr ins Ohr: "Mach doch bitte eine Feder für mich. Mir wird sie ganz bestimmt gefallen!" Nach kurzem Zögern kniet sich Sara hin und schneidet die Feder aus. Eine ganz gewöhnliche Feder, doch scheint mir keine andere so schön



zu sein; auch ohne aufwändige Verzierungen und ohne Botschaft. Dies hat Saras Feder nicht nötig. "Willst du sie nicht doch lieber behalten und mit den anderen Kindern austauschen?", fragt Katharina, und Sara antwortet mit leuchtenden Augen: "Ja, das möchte ich!"

Sara hat uns nicht verraten, weshalb sie wieder zurückgekommen ist. Vielleicht, weil sie im Innersten das spürte, was Katharina auf dem Heimweg zu mir sagte: "Diese Kinder haben so wenig Selbstvertrauen. Sich etwas selber zuzutrauen, diesen Schritt können wir ihnen nicht abnehmen."

" In der Schule brauchen die Kinder vor allem ihren Kopf. Das ist auch wichtig. Aber genauso wichtig ist es, dass man mit den Händen Schönes entstehen lassen kann. In der Strassenbibliothek kommt alles zusammen: Kopf, Herz und Hand. "

Marionas Mutter



Am Runden Tisch mit anderen Organisationen

Der Runde Tisch " Familie und Armut " entstand im Jahr 2003 auf Initiative der Fachstelle für Diakonie und des Pfarramtes für Industrie und Wirtschaft in Basel. Die Bewegung ATD Vierte Welt gehört von Anfang an dazu. Sie trifft sich mit einem Dutzend anderer NGO's und sozialer Institutionen zum Austausch, zur gegenseitigen Information und zur Erörterung von Hilfsmöglichkeiten. Gemeinsam ergreifen sie auch Massnahmen und interpellieren die Öffentlichkeit sowie die Regierung.

Im letzten Jahr standen die folgenden Themen im Zentrum:

- Vereinheitlichung eines bedarfsunabhängigen Alimentsbevorschussungssystems
- Die Verschärfung der Wohnsituation von sozialhilfeabhängigen Familien in Basel-Stadt
- Die Verschärfungen in der Sozialhilfe infolge der Neudefinierung der SKOS-Richtlinien

Ein Beispiel unserer Tätigkeit: In Basel sind die neuen SKOS-Richtlinien im Frühjahr 2005 in Kraft getreten. Die Kürzung des Grundbedarfs kündigt ganz klar einen härteren Kurs an. Die Realität zeigt nämlich, dass es nicht Anreize sind, die Sozialhilfebezügern den Zugang zum Arbeitsmarkt eröffnen. So versuchen die Mitglieder-Organisationen des Runden Tisches wenigstens das soziale Engagement einiger SozialhilfebezügernInnen in ihrem Alltag sichtbar zu machen, damit die Betroffenen den Integrationszuschlag geltend machen können.

Aktive Leute in Basel

Die beiden hauptamtlichen Mitarbeitende in Basel konnten auf Mitglieder und Freunde zählen, die ihre Zeit und ihre Talente einsetzten oder Projekte finanziell unterstützten.

Strassenbibliothek

Anfangs des Jahres leitete eine Gruppe von 4 Personen die Strassenbibliothek. Trotz einiger Wechsel führte die Gruppe das Projekt weiter und übernahm gleichzeitig die Begleitung und Ausbildung von 5 jungen Freiwilligen, die während jeweils 2 - 4 Monaten mitwirkten. Die Strassenbibliothek in Basel ist so ein interessanter Ort geworden für junge Leute, die ein Engagement suchen und die Lebensrealität bildungsferner Kinder und Familien kennen lernen wollen. In zwei Projektwochen wurden kulturelle Aktivitäten über mehrere Tage

hinweg angeboten. In den Sommerferien beteiligten sich 16 Kinder und 6 Erwachsene, in den Weihnachtsferien 10 Kinder und 3 Erwachsene.

Schreibprojekt

Ein Schreibprojekt wurde 2005 mit 10 Erwachsenen begonnen. Es will die 40 jährige Geschichte von ATD Vierte Welt in Basel aus der Sicht engagierter Mitglieder aufzeichnen.

Welttag zur Überwindung der Armut

5 Mitglieder und Freunde aus Basel nahmen an den schweizerischen Vorbereitungstreffen für den 17. Oktober teil. Sie schufen den Kontakt zu anderen Organisationen, die bereit waren, in einem Videofilm von ihrem täglichen Widerstand gegen Not und Ausgrenzung zu sprechen. Sie fanden auch finanzielle Unterstützung für das Videoprojekt bei

den Kirchen beider Basel. Am 16. Oktober wurde der Film in der Pfarrei St. Joseph gezeigt. Delegierte aus Basel nahmen an der Feier in Zürich teil. Eine weitere Delegation reiste nach Luxemburg und nahm an der feierlichen Einweihung der Skulptur "Publica" in der Hauptstadt teil. Eine Delegierte stellte dort im Kulturzentrum ihre Bilder aus.

Mitwirkung an lokalen und überregionalen Veranstaltungen

- Ansprache an der Konferenz *Europa wächst – zusammen?* in Luzern: „Damit der Ärmste seine Stimme einbringen kann, braucht er Menschen, die ihn ernst nehmen.“
- Erarbeitung eines Dossiers für den Kongress des ICSW; Vortrag an der HSA Luzern
- Gedankenaustausch in der Schweizer Kommission für Öffentlichkeitsarbeit
- Ein Mitglied lässt sich vom

unabhängigen Mediendienst „Hälfte“ zum Thema „Lesen und Schreiben“ interviewen.

- Austauschtreffen mit dem Direktor der Allgemeinen Bibliotheken der GGG und der Leiterin der Bläsi-Bibliothek
- 150 Freiwillige der katholischen Kirche in Basel Stadt setzen sich mit dem Thema „Armut in Basel“ auseinander (Einführung durch die Verantwortliche von ATD Vierte Welt)
- Eine Mitarbeiterin erteilt einen halbtägigen Kurs über Joseph Wresinski im Rahmen einer retraite für kirchliche SozialarbeiterInnen beider Basel.
- Beitrag in einem Seminar in Frankreich zum Thema „Strassenbibliothek“
- 70 Freunde der Bewegung feiern zusammen das Weihnachtsfest
- 3 Informations- und Verkaufsstände
- 2 Informationsveranstaltungen über ATD Vierte Welt

Finanzielle Unterstützung

163 Personen in den Kantonen Baselstadt und Baselland tragen die Projekte der Bewegung mit regelmässigen Spenden mit. 434 Personen erhalten das Mitteilungsblatt Informationen Vierte Welt.

Weitere Spenden und Subventionen (siehe auch Jahresrechnung S.11):

- Subvention 2005 vom Erziehungsdepartement der Stadt Basel
- Verschiedene Kirchengemeinden (katholisch und reformiert) mit Kollekten
- Unterstützung der Mobiliarversicherung für die Strassenbibliothek
- Die Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel: Beitrag für die Strassenbibliothek 2005/2006

Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel



Zürich

DSK - Deutschschweizer Kommission

Diese Arbeitsgruppe von neun ATD Mitgliedern hat sich letztes Jahr vier Mal in Zürich getroffen. Sie will die Bewegung ATD Vierte Welt in der deutschen Schweiz erstarben lassen und ihren Freundeskreis erweitern. Sie sorgt dafür, dass sich interessierte Personen im Rahmen des Leitbilds der schweizerischen Bewegung engagieren können. Sie fördert den Austausch und die Vernetzung mit andern, denen die Überwindung von Armut und Ausgrenzung ebenfalls am Herzen liegt.

«Zürichgruppe» mit Erwachsenen

Dank zwei Frauen, die Armut selber erleben, ist in Zürich eine Gruppe entstanden, die sich im Jahr 2005 acht Mal getroffen hat. Unsere Beziehungen zum Quartierverein Riesbach ermöglichten die Durchführung in den Räumlichkeiten des Gemeinschaftszentrums. Die sieben Mütter und Väter haben es sich zur Aufgabe gemacht, offen zu sein für Menschen, die in Armut leben und für andere. Sie geben sich gegenseitig Kraft und tauschen ihre Erfahrungen und Ideen aus zu Themen, die sie beschäftigen. Sie bereiten sich damit auch auf schweizerische Treffen in Treyvaux vor.

Ein Beispiel:

Als Reaktion auf Medienberichte überlegte sich die Gruppe, wie das Recht auf Erholung für Armutsbetroffene umgesetzt werden kann.

«Mir wurden Ferien offeriert! Wunderbar. Aber: Wie kann ich alleine, ohne Auto, mit dem Gepäck und den drei Kindern an diesen abgelegenen Ort reisen? Wie soll ich dort günstig das Essen besorgen, mit den Kindern und dem Postauto und ohne Migros? Wie kann ich mich erholen? Ich muss ja auch einkaufen, kochen, abwaschen, und am Schluss gründlich putzen! Wie kann ich beschaffen, was es für die Ferien braucht, zum Beispiel Wanderschuhe?». «Was sollen wir dort tun, ganz alleine? Ich kenne mich dort nicht aus, weiss vieles nicht, so vieles ist ungewohnt!». «Es ist schwierig, andere Familien kennen zu lernen, um mit ihnen zusammen etwas zu unternehmen, zu spielen, sich in die Betreuung der Kinder zu teilen.»

Unsere Schlussfolgerungen :

- Ferien sollen Gesundheit und Wissen fördern. Sie sollen allen zugänglich sein.
- Beziehungen zu andern Familien gehören zur Erholung. Wenn sie fehlen, ist man allein. Warum nicht gemeinsame Ferien möglich machen?
- Ferien und die notwendigen Vorbereitungen dazu bedeuten für Armutsbetroffene doppelten Stress und bleiben ohne Unterstützung eine Illusion. Warum nicht bei den Vorbereitungen konkret mithelfen, passende Unterkunft, Ausflugsmöglichkeiten usw. suchen? Warum nicht überlegen, wo die Stressmomente liegen und gemeinsam Lösungen suchen?

... und mit Kindern

«Ich kann nicht an das Treffen kommen, ich habe niemanden, der die Kinder hütet.»

Nein, das sollte in der Zürichgruppe nicht vorkommen! Nachdem wir beim ersten Treffen versucht hatten, in einem Raum die Bedürfnisse von Erwachsenen und Kindern unter einen Hut zu bringen, gründeten wir nachher kurzerhand eine Kindergruppe. Freiwillige unterstützen seither Véronique Gerhard in der Leitung. Die zehn Kinder spielen, vertiefen sich in Geschichten und entdecken «Taporì». Den Schluss des Nachmittags verbringen die Erwachsenen jeweils gemeinsam mit den Kindern. Einmal servierte die Kinder ihren selbstgemachten Zaubertrocken, der unwahrscheinliche Kräfte verleiht und Mut zum Durchhalten gibt!



Die Feier zum einjährigen Bestehen der "Zürichgruppe"

Den Blick erweitern

Für die Mitglieder der Zürichgruppe ist es wesentlich, dass auch Gruppen in Genf, Basel oder Freiburg sich mit den gleichen Themen auseinandersetzen wie sie. Jeder Beitrag zählt auch für die andern. Die Teilnahme am jährlichen Sommerfest oder an Familien- und Bildungstagen in Treyvaux erweitert den Horizont, gibt Mut und Freude.

Zusammenarbeit mit andern

ATD Vierte Welt fördert den Dialog zwischen verschiedenen Mitgliedern der Gesellschaft und Menschen, die durch ihre Armut ausgeschlossen werden. Daher pflegen wir auch in Zürich und Umgebung den Kontakt zu andern Organisationen, Gruppierungen und Einzelpersonen, die ebenfalls Wege suchen, Armutsbetroffene in den ganzen Prozess der Überwindung von Not und Ausgrenzung einzubeziehen.

Zum Beispiel am 17. Oktober

43 Personen aus weiten Teilen der deutschen Schweiz kamen am 17. Oktober im Quartierzentrum Riesbach in Zürich zusammen. Die DSK hatte den Anlass in Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Quartiervereins und der Kirchengemeinde organisiert. Die Erzählungen von Mut und Widerstand im kurzen Videofilm «Menschen» begleiteten uns durch den Abend. Einige der Erzählenden aus dem Film weilten unter uns und belebten den Austausch. Mit ihren «Freundschaftsguetzli» versüssten uns die Kinder der Zürichgruppe den Schluss des Abends.

Eine Allianz für die

Wichtig und unterstützenswert

Seit zehn Jahren mache ich von Zeit zu Zeit Übersetzungen für ATD. Ich bin Hausfrau und Mutter von zwei Kindern und arbeite noch 80 % als Sozialarbeiterin für die Gemeinde, in der ich mit meiner Familie wohne. Meine Freizeit ist sehr begrenzt. Umso wichtiger ist es mir, meine frei verfügbare Zeit sinnvoll einzusetzen. Ich habe in meiner beruflichen Arbeit sehr oft mit Familien und Kindern zu tun. Ich bin in diesem Kontakt jeweils an eine bestimmte Rolle gebunden (z.B. Beiständin, Beraterin, Mediatorin etc.). Die Haltung und die Arbeitsweise von ATD finde ich wichtig und unterstützenswert. Weil ich selber in meinem Beruf nicht so arbeiten kann, ist es mir umso wichtiger, wenigstens mit einem Beitrag in Form von Übersetzungen die Bewegung zu unterstützen und zu verbreiten. Insgeheim träume ich aber auch immer wieder davon, dass vielleicht einmal in meiner Gemeinde eine Strassenbibliothek ins Leben gerufen werden könnte...

Carole Brun, St.Gallen

Ein massgeschneidertes Engagement

Ich habe die Bewegung ATD Vierte Welt in den 80er Jahren dank einer Fernsehsendung über die Strassenbibliotheken kennen gelernt. Mir gefiel die Idee, Bücher als Schutzmauer gegen das Elend und als Steg zu einer gerechteren Welt zu betrachten. Dann aber verlor ich ATD aus den Augen. Ich war voll beschäftigt mit meinen Studien, meinem Beruf, meinen Kindern. Viele Jahre später, es war im November 2002, brachte Radio France Inter einen ganzen Sendetag über ATD Vierte Welt. Ich hörte zu. Es war kurz nach der Geburt meines dritten Kindes und ich hatte ein Jahr Elternurlaub genommen. Ich hatte also etwas mehr Zeit und wollte meine Ideale irgendwie in die Tat umsetzen. Ich schrieb an ATD Vierte Welt und erhielt die Adresse des Ortsteams von Versailles, meinem damaligen Wohnort. Bald hatte ich ein Gespräch mit den Mitarbeiterinnen. Da ich in einem Verlag arbeitete, war es naheliegend, dass ich mich bereit erklärte, die Publikationen des Verlags Vierte Welt, in Bibliotheken und Buchhandlungen einzuführen. So konnte ich mich mit der Philosophie von ATD vertraut machen und gleichzeitig in der mir schon bekannten Welt der Bücher etwas Konkretes tun.

Es war ein massgeschneidertes Engagement, das ich meinem eigenen Rhythmus anpassen konnte. Es berührte auch meine Familie. Ich las die Jugendbücher, die ich nun vertrieb, auch mit meinen Kindern, und wir sprachen über das Recht auf Verschiedenheit, über die verborgenen Schätze, die in jedem Menschen schlummern, und über die Bedeutung des Blicks, den wir auf andere werfen. Ich habe immer viel von meinen Kindern gelernt, und so war mir sehr daran gelegen, mit ihnen auch diese neue Erfahrung zu teilen.

Mit meiner Familie nahm ich auch an einem Familientag in einem ATD Haus auf dem Land teil. Er stand unter dem Thema Frieden. Alle brachten ihr Picknick und viel gute Laune mit. Ich behalte den Tag in guter, aber auch schmerzlicher Erinnerung. Ich war mit der Tatsache konfrontiert worden, dass Menschen nur wenige Kilometer entfernt von mir ein so anderes, schweres Leben haben. Sie sprachen darüber ohne Scham, ohne Klagen. Sie berichteten von ihren Anstrengungen und den Auswegen, mit denen sie den Alltag erträglich zu machen suchten. Sie waren offensichtlich vom Leben härter gezeichnet als ich. Aber ihre Kinder waren wie meine: zu Spässen aufgelegt, gewitzt und pffiffig.

Im August 2003 zogen wir in die Schweiz, nach Freiburg. Ich meldete mich sofort bei ATD in Treyvaux, um auch hier die Schriften von ATD Vierte Welt in die Gemeinde- und Schulbibliotheken zu bringen.

Hélène Madies, Freiburg

Menschen unterschiedlichster Herkunft verbünden. Sie setzen ihre Kompetenzen und Beziehungen ein. In ihrem Beruf, ihrer Familie, ihrer Freizeit. Sie erweitern und vertiefen ihre eigenen Kenntnisse. Tausende Personen auf der Welt, die in Verbindung mit ihnen stehen. Armen deren Anliegen und Hoffnungen in ihre Welt hineintragen. Mit ihrer Freiwilligenarbeit verändern sie die Gesellschaft.

Wir wirken in unserem Land, in unserem Arbeitsort, in unserer Familie, in unserer Umgebung. Wir treten ein für die Anliegen der Benachteiligten ein. Wir wissen, dass wir ein hartes Los haben, bei. Wir versuchen, unsere Hoffnungen für eine bessere Zukunft zu verwirklichen.

Wir bemühen uns, mit den Notleidenden eine respektvolle Beziehung zu schaffen. Wir arbeiten an der Bekämpfung der Armut beteiligt.

Teilen Sie uns mit, wenn auch nur ein wenig. Einsetzen! Sagen Sie, was Sie tun. In Ihrer Umgebung bezüglich Armut und Not. Miteinander sind wir kreativ. Die Welt bekommt unsere Allianz. Und für die Menschen.

Bin ich auch ein Taporí-Kind?

Wir sitzen alle auf weichen Matten in einem Kreis. In der Mitte des Kreises liegt eine wunderschöne Karte mit seinem Namen auf jenes Land, zu dem es einen speziellen Bezug hat. Wir helfen uns gegenseitig. Mama von Tschechien, der Götti in Australien, die Eltern von Norwegen. Wir staunen und erzählen. Dann hören wir uns eine grössere Geschichte an. Die Geschichte von Pablo; einem Taporí - Jungen aus Mexiko. Pablo sammelt auf der Müllhalde Plastik, damit er und seine Familie genügend Geld für das Alltagsleben. Wir staunen über den Mut und die Hilfsbereitschaft von Pablo und möchten ihm etwas schenken. Jedes Kind für Pablo und andere Taporí-Kinder zusammen, den wir in einem grossen Paket nach Treyvaux schicken. Oder vom Quartier.

Nach einem feinen Zvieri gehen wir hinaus ins Freie und lernen Spiele aus Guatemala kennen und spielen. Schliessen wir den wunderschönen Nachmittag ab.

Im Kinderhaus Piccola Bernau in Wabern treffen sich acht Mal im Jahr Kinder in einer offenen Gruppe. Sie hören Geschichten, veranstalten ein Frühlingsfest und möchten mit Pablo, Jennifer, Joshua, Nathalie und anderen Taporí-Kindern. Nachmittag.

Auf dem Nachhauseweg fragt Stefanie: „Bin ich denn auch ein Taporí-Kind?“ „Möchtest du denn

e Menschenwürde

nden sich mit ihren ärmsten Mitmenschen.
zur Bekämpfung von Not und Ausgrenzung
it schaffen sie neue Formen der Solidarität.
ntnis der Armut und ihrer Folgen. Es sind
lung mit ATD Vierte Welt als Verbündete der
hre eigenen Lebens- und Einflussbereiche
schaffen sie den Armen neue Achtung in der

n Wohnviertel, an
der Schule unserer
t, wie anhaltende Armut
Wir achten auf ihre Spuren
in unserer Gemeinde für die
und stehen den Familien, die
schaffen ihren Anstrengungen
ukunft Anerkennung.

den und Ausgeschlossenen neue,
en und auch mit allen, die sich
hiligen.

n Sie sich in Ihrem Alltag
un und was Ihnen in Ihrer
nd Ausgrenzung auffällt!
eativer! Miteinander
z gegen das Elend
würde Gewicht!

, farbige Weltkarte, geschmückt mit Pflanzen, Tieren und Menschen. Jedes Kind stellt ein Fähnchen
ichtig. Die Karte füllt sich mit 17 Fähnchen, verteilt auf der ganzen Welt: die Grossmama in Peru, die
en uns gegenseitig unsere kleinen Geschichten.

aus Guatemala. Auch für Pablo stellen wir ein Fähnchen auf die Weltkarte. Jetzt ist er mitten unter
bendessen haben. Wenn immer möglich, geht er in die Strassenbibliothek. Dort ist er glücklich. Wir
Kind bastelt zwei Freundschaftsblumen. Mit der einen Blume stellen wir einen farbigen Blumenstrauss
cken. Die andere Blume nimmt jedes Kind nach Hause oder verschenkt sie einem Kind von der Schule

Spiele, die Jennifer aus Frankreich – ein anderes Taporí-Kind – kennt. Mit einem Freundschaftslied

ppe. Sie spielen miteinander, gehen zusammen in den Wald, toben in einer Turnhalle herum, hören
und andern Kindern Freundschaft schliessen. Wir freuen uns jetzt schon auf den nächsten Taporí-

ein Taporí-Kind sein?“ „Ja, ich will auch ein Taporí sein.“

Renate Gut Helfenstein, Bern

Weil sie genau das vermittelt

Ich bin in einer Familie der oberen Mittelschicht
aufgewachsen und gehöre somit zum privilegierten
Teil der Bevölkerung. Ich hatte einen guten Start ins
Leben, ich wurde von klein auf gefördert und hatte in
Bezug auf meine Zukunft immer sämtliche
Möglichkeiten. Kinder, die wegen ihrer familiären
Situation einen schlechten Start ins Leben hatten,
werden es viel schwieriger haben das zu erreichen, was
mir schon in die Wiege gelegt wurde.

Ich engagiere mich in der Strassenbibliothek in Basel,
weil sie genau das vermittelt, was ich schon als Kind
durch mein Umfeld erfahren habe. Sie schenkt den
Kindern Aufmerksamkeit, stärkt ihr Selbstvertrauen
und zeigt ihnen, dass sie um ihrer selbst willen gemocht
werden. Dass uns das gelingt, merke ich, wenn ein Kind
schlecht gelaunt zu uns kommt aber fröhlich wieder
nach Hause geht. Dies ist für mich auch eine Bestätigung,
dass meine Arbeit etwas bringt, dass ich etwas bewirken
kann.

Die Strassenbibliothek der ATD ist deshalb viel mehr als
bloss ein Kinderhütendienst. Sie erreicht und fördert
gezielt Kinder, denen nicht schon sämtliche Türen
offen stehen.

Nicole Bürli, Aarau

Eine Verbündetengruppe als Bindeglied

Die Aufgaben der Verbündeten können je nach Persönlichkeit,
Beruf, Zeit und Wohnort ganz verschieden aussehen. In einer
Gruppe finden sich also ganz unterschiedliche Personen
zusammen. Der rote Faden, der die Mitglieder unserer Jura-
Gruppe verbindet, ist unser Wille, vom Leben der Armen zu
lernen, was ihr Bedürfnis nach Anerkennung, Würde und
Teilnahme beinhaltet. Dieses Anliegen wollen wir in unser
engeres und weiteres Umfeld einbringen. So konnten wir auch
im Jahr 2005 als Bindeglieder wirken. Zwei Projekte haben uns
besonders beschäftigt.

Im Sommer beteiligten wir uns an der Vorbereitung und
Durchführung **der Kreativwoche „Elefantiasien“** im Quartier
Sous-Bellevue in Pruntrut. Unsere Gruppe war nicht die Initiatorin
dieses Projekts. Wir unterstützten einen Zeichenlehrer, der die
Idee für diese Woche hatte. Es war kein Strohfeuer, denn im
Sommer 2005 führten wir die Kreativwoche bereits zum vierten
Mal durch! Es kamen Kinder verschiedenster Nationalitäten, die
meisten aus dem Quartier, aber auch andere, die sich vom
kreativen Werken und den Spielen im Freien angezogen fühlten.
(Siehe auch Informationen Vierte Welt Sept.05.)

Für den 17. Oktober taten wir uns mit Caritas zusammen.
Gemeinsam konnten wir eine Ausstellung durchführen mit
Werken von Besuchern ihres Treffpunkts LARC. Schon mehrmals
hatten Verbündete im Jura mit Caritas zusammen den 17.
Oktober gefeiert, aber immer in den Räumen des LARC. Nun war
es zum ersten Mal möglich, in einer Galerie in Delsberg
auszustellen und die Leute vom LARC wagten es, sich an der
Vernissage den zahlreichen Gästen vorzustellen. Es berührte
sie, dass sie von andern Anerkennung erhielten.

Im Lauf der Vorbereitungen zur Ausstellung fanden im LARC
auch Gespräche über die Bedeutung der Armut statt. Frau E.
betonte, dass Armut nicht nur eine Geldfrage sei: „Meine
Situation ist erträglicher geworden, seitdem ich den Treffpunkt
besuche. Ich lerne Leute kennen, kann mit ihnen austauschen,
diskutieren und bei verschiedenen Aktivitäten mitmachen.“
Das gemeinsame Projekt der Ausstellung hat die Teilnehmenden
gestärkt und ihnen Mut gegeben, unter die Leute zu gehen und
Kontakte zu knüpfen. Unsere Gruppe konnte ihre Aufgabe als
Bindeglied wahrnehmen.

Wir werden unsere Zusammenarbeit mit den Veranstaltern der
Kreativwoche Elefantiasien weiterführen und sehen, ob wir
rund um den 17. Oktober noch mit andern Personen und
Gruppen zusammenarbeiten können.

Marie-Madelaine Prongué, Jura

In Genf leitet die Bewegung ATD Vierte Welt seit 2005 eine Volksuniversität Vierte Welt, an der Eltern in schwierigen Lebensumständen, Fachleute und Mitbürger aus verschiedenen Kreisen über die Zukunft der Jugendlichen nachdenken. Sie geht auf armutsbetroffene Familien zu, um mit ihnen und von ihnen zu lernen. Für Kinder und Jugendliche gibt es Strassenbibliotheken, Projektwochen, Taporitreffen und Workcamps. ATD-Mitarbeiter vertreten die Bewegung auf lokaler Ebene und in den Gremien der UNO in Genf. Das Genfer Team ist auch für das internationale Sekretariat von Taporì verantwortlich.

Das Joseph-Wresinski-Haus - ein Haus mit Ausstrahlung



Am Chemin Galiffe 5 steht ein hübsches altes Haus, das der Bewegung ATD Vierte Welt in Genf seit 1986 von der Stadt Genf zur Verfügung gestellt wird. Wir haben es auf den Namen des Gründers von ATD Vierte Welt „Joseph-Wresinski-Haus“ getauft. Hier ist der Sitz von ATD Vierte Welt Genf. Hier befindet sich auch das Sekretariat von Taporì International sowie das Büro der ATD-Vertretung bei der UNO in Genf. Viele Menschen kreuzen sich hier: Familien, die Armut erleben, internationale Funktionäre, ATD-Mitarbeitende und Verantwortungsträger aus allen Sparten des öffentlichen

Lebens, freiwillige HelferInnen und verschiedenste Freunde.

Im Jahr 2005 fanden in diesem Haus vielfältige Begegnungen, Arbeitssitzungen, Diskussionsgruppen und Weiterbildungen statt. Beiträge zu Konferenzen wurden vorbereitet, Informationsstände konzipiert, Strassenbibliotheken und Projektwochen ausgearbeitet. Bei der Arbeit oder bei einer Mahlzeit sass hier Menschen am selben Tisch, deren Wege sich sonst kaum gekreuzt hätten. Ein besonderer Anlass dieser Art fand im Sommer statt: Wir hatten die Ehre, sieben UNO-Sonderberichterstatter für die

Menschenrechte zu einem Essen zu empfangen. Wir luden sie im Namen von Leandro Despouy, der als UNO-Funktionär schon lange unser Engagement teilt, zu diesem inoffiziellen, aber dennoch sehr bedeutenden Dialog ein.

Wir hoffen, dass dieses Haus uns noch lange als sicheren Hafen dienen wird, um im Geist von Joseph Wresinski neue Impulse weiterzugeben und Unternehmungen anzuregen, welche getrennte Welten zusammenführen.

Die Strassenbibliothek schafft Verbindung zu den Eltern

Im Zentrum der Strassenbibliothek stehen die Kinder. Gerade deshalb ist uns viel am Kontakt zu den Eltern gelegen, denn sie sind die Bestplatzierten, um uns zu helfen, die Wünsche und Träume ihrer Kinder zu kennen und zu verstehen. In unserem Bericht von den Strassenbibliotheken 2005 in Genf möchten wir deshalb vor allem schildern, wie wir die Beziehungen zu den Eltern pflegen.

Wenn wir am Mittwochnachmittag mit den Büchern in das Quartier kommen, gilt es zuerst, die Kinder zu versammeln. Manche erwarten uns bereits ungeduldig, aber andere sind noch daheim. Wir wissen nicht, aus welchen Gründen sie ihre Wohnung nicht verlassen haben, aber es ist uns besonders wichtig sie einzuladen.

Wir gehen und klopfen an ihre Türen, und oft treffen wir dann einen Elternteil. Wir erklären, in welchem Geist wir in der Strassenbibliothek arbeiten und welche Ziele die Bewegung ATD Vierte Welt verfolgt. Das anfängliche Misstrauen verblasst im Lauf der Wochen und Monate, die Unterhaltungen erweitern sich, und wir werden gute Bekannte. Es kommt vor, dass wir zu einem Kaffee eingeladen werden und über allerlei Lebensfragen sprechen.

Durch den Kontakt mit den Eltern verstärkt sich auch unsere Beziehung zu den Kindern und diese werden von den Eltern zur Teilnahme an den Aktivitäten ermutigt. Von Zeit zu Zeit besuchen wir die Eltern, um ihnen die Werke ihrer Kinder zu zeigen. Sie sind oft positiv überrascht. Ihr Stolz und ihre Freude bereichern und bestätigen auch uns in unserem Einsatz.

Manchmal helfen uns die Eltern, mit ihren Kindern noch einen Schritt weiter-zukommen. Eine Mutter, die von der Kampagne „Samen der Hoffnung“ (siehe auch unter Taporì) sehr berührt war, gab uns den Anstoss für das Thema unserer Projektwoche im Dezember*: Die Sonne. Sie sagte: „Die Freundschaft ist eine Sonne. Wenn ich ein Problem habe und mir jemand hilft, es zu lösen, dann gibt das Wärme und Sonnenschein.“

Ende Juni organisierte die Schule des Libellule-Quartiers ein Abschlussfest. Dank einer

Mutter und einigen Lehrpersonen konnten wir dort einen Informationsstand halten. Bei



dieser Gelegenheit lernten wir viele Eltern und Kinder kennen. Manche kannten uns schon, andere erhielten erste Informationen am Stand. Es war eine gute Sache. Ein Strassenbibliotheksleiter meinte: „Unsere Präsenz an der Abschlussfeier der Libellule-Schule hat alle anwesenden Eltern beruhigt. Es zeigte, dass die Strassenbibliothek von der Schule anerkannt wird, und die Eltern nichts zu fürchten haben.“

Viele Begegnungen fanden im Zusammenhang mit den

Projektwochen statt. Die Eltern unterstützten uns auch bei den Vorbereitungen auf den 17.

den Mittwochnachmittag verbringen. Schliesslich nahm er selber auch am Anlass zum 17. Oktober teil. So konnte er andere Mitglieder der Bewegung kennen lernen und den Sinn dieses Welttages besser verstehen. Auch eine Mutter, die an der Volksuniversität von ATD Vierte Welt teilnimmt, begleitete ihre Kinder zur UNO.

Es besteht kein Zweifel: In der Strassenbibliothek spielen die Kinder die Hauptrolle. Aber die Beziehung zu ihren Eltern ist für den Erfolg massgebend. Aus dieser Beziehung heraus können die Eltern auch die Bewegung ATD Vierte Welt entdecken und - wenn sie es wünschen - an andern Projekten teilnehmen.

Oktober, den Welttag zur Überwindung der Armut. Mit den Kindern gestalteten wir einen Beitrag zur Veranstaltung der UNO im Völkerpalast. Ein Vater, den wir zu einer Vorbereitungsitzung eingeladen hatten, erzählte uns erst später, dass er die Bewegung schon seit 10 Jahren kenne. Seine jetzt erwachsenen Söhne hätten damals in der Strassenbibliothek bei einem Gemeinschaftsgemälde mitgemacht. Ein anderer Vater kam, weil er wissen wollte, mit wem seine Tochter und sein Sohn jeweils

* Die Projektwoche der Strassenbibliothek in Genf lädt Menschen aller Horizonte (Künstler, Sportler, Handwerker, und jeden Interessierten) dazu ein, ihre Kenntnisse mit den Kindern zu teilen. Die Aktivitäten finden eine Woche lang täglich in verschiedenen Genfer Quartieren im Freien statt. Mitzuwirken ist eine konkrete Art und Weise neue Wege zu finden, die allen eine Zukunft eröffnen!

Jugend und Zukunft

Arbeitslosigkeit, Schulden, abgebrochene Lehre, schwierige Integration in die Arbeitswelt - diese Problematik ist nicht neu in unserer Gesellschaft, aber für junge Menschen, die in armen Verhältnissen leben, nimmt sie ganz andere Dimensionen an. Wie können wir ihnen helfen, Türen zu einer aussichtsreicheren Zukunft zu öffnen?

Unser Dialogprojekt 2004 „Eine Schule für alle Kinder“ hat die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrpersonen gefördert und wir haben alle viel voneinander gelernt. Es wirkte im vergangenen Jahr auch andernorts weiter. Zwei Elternvertreter und zwei Lehrpersonen gaben ihre Erfahrungen aus dem Projekt in einem europäischen Seminar weiter und in Villars-sur Glâne (FR) liessen sich über fünfzig Personen vom Film, der das Projekt dokumentiert, inspirieren.

In den verschiedenen Begegnungen mit den Eltern im vergangenen Jahr kam immer wieder die Sorge um die Zukunft der Jugend zur Sprache. Viele Jugendliche befinden sich nach der obligatorischen Schulzeit vor einer entmutigenden Realität. Wer keinen guten Schulabschluss vorweisen kann, findet kaum eine Lehrstelle oder eine Möglichkeit zur Weiterbildung. Wenn sie mit viel Glück eine Arbeitsstelle finden, entpuppt sich diese oft als prekär, extrem unsicher oder gar ausbeuterisch. Diese Realität lastet nicht nur auf den betroffenen Jugendlichen, sondern auf der ganzen Familie. Wenn die Gesellschaft ihnen

keinen Platz bietet, dann kommen sie nicht voran, scheuen vor jeder neuen Verantwortung zurück und können sich nur schwer weiterentwickeln. Einer meinte: „Wir Jugendlichen brauchen Wertschätzung, damit wir uns nützlich fühlen können.“

Um mit den Jugendlichen und Eltern Wege in die Zukunft zu suchen, haben wir im Jahr 2005 das neue Dialogprojekt „Jugend und Zukunft“ gestartet. Wir wollen uns mit der Realität der Jugend von heute auseinandersetzen und auch neue Menschen, deren Leben durch die Armut erschwert wird, kennen lernen. Selbst wenn sie es noch nicht wagen, an den Treffen teilzunehmen, gehen wir zu ihnen und beteiligen sie so am Erfahrungs- und Wissensaustausch.

Es fanden bereits mehrere Treffen zwischen Jugendlichen, Eltern, Mitgliedern der Bewegung und ausserstehenden Fachpersonen statt. Nun haben wir ein Pilotkomitee gegründet, welches sich jeden Donnerstag im Joseph-Wresinski-Haus in Genf trifft. Wir haben auch eine Genfer Volksuniversität Vierte Welt gestartet, die in Verbindung zu den schweizerischen Treffen in Treyvaux steht. Im Dezember

fand ihre erste Versammlung statt zum Thema „Eltern und Kinder, notwendige Rahmenbedingungen“. Wir beschäftigten uns mit der Frage, wie wir als Erwachsene die Jugendlichen unterstützen können. Hier ein Einblick in unsere Überlegungen:

Unsere Lebensverhältnisse erschweren es uns, unseren Kindern einen hilfreichen Rahmen zu geben und sie anzuhalten, Grenzen zu respektieren:

- Die Jugendlichen schämen sich oft ihrer Situation; dies bringt Konflikte und Spannungen in das Familienleben.

- Die jüngeren Kinder wollen nicht ins Bett gehen oder für die Schule arbeiten, weil ihnen das gute Beispiel der älteren Geschwister fehlt. Ohne Arbeit spielen diese oft bis tief in die Nacht hinein Computerspiele und stehen erst am Mittag wieder auf...

- Es ist nicht leicht, Autorität zu bewahren und unsere Jugendlichen anzuspornen, Arbeit zu suchen, wenn wir selbst arbeitslos sind und keine Stelle finden.

Was wir für unsere Kinder tun wollen:

- Mit den Lehrpersonen unserer Kinder zusammenarbeiten und

am gleichen Strick ziehen.

- Grenzen setzen und sie stets wiederholen, damit unsere Kinder verstehen, was sie dürfen und was nicht.

- Das Positive hervorheben, ihnen sagen, was sie gut gemacht haben, damit sie stolz auf sich sein und sich weiterentwickeln können.

- Auch in unserem eigenen Tun das Positive sehen. Trotz der schwierigen Lage wollen wir den Fortschritt suchen und die Erfolge teilen.

- Uns gegenseitig ermutigen, damit wir nicht jede Energie verlieren.

Den von der Ausbildungs- und Arbeitswelt ausgeschlossenen Jugendlichen bieten wir die Möglichkeit, einander zu begegnen und von existierenden Angeboten Gebrauch zu machen. Im Austausch über ihre Bemühungen, Hindernisse zu überwinden, können sie Mut und Selbstbewusstsein gewinnen. Das Vertrauen für solche Gespräche wächst nicht von einem Tag auf den andern, es verlangt ein Gegenüber, das Zeit und Toleranz, ein offenes Ohr und viel Präsenz einsetzt. Jérôme, der die Bewegung schon seit einigen Jahren kennt, sagt: „Es ist sehr wichtig, dass die ATD-Volontäre an unserer Seite stehen und uns

unterstützen. An dem Tag, an dem uns keiner mehr zuhört, schliesst sich die Tür und wir haben keinen Ausweg mehr. Was wird dann aus uns Jungen werden?“ Und eine ATD-Mitarbeiterin meint: „Es ist wirklich sehr wichtig, an der Seite der Jugendlichen und ihrer Familien auszuhalten und trotz aller Schwierigkeiten daran zu glauben, dass Veränderungen möglich sind. Man muss viel Geduld haben. Die Wege öffnen sich manchmal erst nach Jahren.“

Als nächstes werden wir genauer erkunden, was in Genf bezüglich Ausbildung für unsere Jugendlichen alles getan wird. Wir wollen wissen, welche Angebote ihnen tatsächlich offen stehen und werden Kontakte dazu knüpfen. Damit sich den ausgeschlossenen Jugendlichen neue Zukunftsperspektiven eröffnen, müssen die verschiedenen sozialen Akteure in den Bereichen der Berufsbildung und des Arbeitsmarkts mobilisiert werden. Wir denken bereits daran, unsere Treffen zu einem späteren Zeitpunkt in ein Forum münden zu lassen, das den Dialog zwischen Eltern, Jugendlichen und Vertretern gesellschaftlicher Einrichtungen in die Öffentlichkeit trägt.



In Genf fand die Feier zum Welttag zur Überwindung der Armut am 17. Oktober in der Wandelhalle der UNO statt. Ganz unterschiedliche Menschen kamen zusammen, um ihren Einsatz gegen das Elend kundzutun. UNO-Funktionäre erläuterten die Haltung der Vereinten Nationen und würdigten die erzielten Fortschritte. Andere Teilnehmer brachten ihre persönliche Erfahrung ein. Die Kinder leisteten einen Beitrag im Rahmen der Tabori-Kampagne „Samen der Hoffnung“. Sie lasen Botschaften für die Familien vom „Dornenwald“ vor und hefteten sie anschliessend auf eine riesige Weltkugel. Sie begossen ihre „Samen“ und die Erde lebte auf – zur Freude aller Anwesenden!



Tapori – voneinander lernen und Freunde werden

Tapori ist eine Freundschaftsbewegung unter Kindern der ganzen Welt. Sie schafft Verbindungen zwischen Kindern aus allen Bevölkerungsschichten, damit sie gemeinsam eine Lebensweise finden können, die niemanden ausgrenzt.

Der Taporibrief erscheint elfmal jährlich. Er wird rund 10'000 Kindern, Erwachsenen und Jugendlichen in 50 Ländern geschickt. Im Jahr 2005 bildeten sich mehrere neue Taporigruppen, zum Beispiel in Taschkent (Usbekistan), in Johannesburg (Südafrika) und auf Mauritius. Immer mehr Jugendliche, die mit Tapori aufgewachsen sind, leiten jetzt selber Kindergruppen.

Rund hundert Jugendliche und Erwachsene, die sich für Tapori einsetzen, trafen sich im vergangenen Jahr im ATD Zentrum in Frankreich zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterbildung. Im Januar 2005 führte Tapori International zusammen mit dem französischen Taporisekretariat und den Strassenbibliotheken ein zweitägiges Seminar durch und im April versammelte eine europäische Tagung über fünfzig Lehrpersonen, Leiter von Tapori Gruppen und ATD-MitarbeiterInnen.

Die Teilnehmenden vertieften miteinander ihre Kenntnis und ihr Verständnis der Kinder, um ihnen immer besser gerecht zu werden, und sie suchten, wie sie neue Kinder erreichen können. Aus dem Austausch ihrer Erfahrungen und Ideen entwickelten sich unter anderem die Kampagnen „Wunschbaum“ und „Samen der Hoffnung“.

Marius, ein Volontär aus Senegal, hatte das Projekt „Wunschbaum“ in seinem Land erfolgreich gestartet, und nun wurde es von anderen Ländern

übernommen. In Genf gestalteten die Kinder eines Quartiers ihren eigenen Baum, an dem sie ihre Wunschblätter befestigten. Dann wurde er von den Kindern der Siedlung Dornenwald in Frankreich ergänzt und jetzt reist er weiter in andere Länder.

Die Kampagne « Samen der Hoffnung » kam dank zwei Familienmüttern aus der Barackensiedlung Dornenwald zustande. An der europäischen Tagung berichteten sie von der drohenden Zwangsäumung ihrer Siedlung. Sie machte den betroffenen Familien Kummer und Sorgen. Die Kinder fühlten sich oft allein und unverstanden und würden in der Schule verstossen. Im September 2005 erzählte dann der Taporibrief die Geschichte dieser Kinder und lud die LeserInnen ein, Samen der Hoffnung für sie zu säen. Damit begann die Taporikampagne für den Welttag zur Überwindung der Armut am 17. Oktober: „Sät Samen der Hoffnung!“ Schon bald trafen im Taporisekretariat Kinderbriefe aus aller Welt ein.

Alle wollten ihre Freundschaft ausdrücken. Eine Gruppe aus Peru schickte sogar ein aus kleinen Holzstücken gebasteltes Häuschen und wünschte den Kindern vom Dornenwald „ein Haus zum Leben“.

Um die Verbindung untereinander zu pflegen und auch jene in ihrem Einsatz zu unterstützen, die nicht zur Tagung kommen konnten, verfassten wir im Sekretariat einen ausführlichen Tagungsbericht und verschickten ihn an alle. Zweimal jährlich erhielten auch alle, die den Taporigeist in ihrer Gruppe, ihrem Dorf oder ihrem Land verbreiten, den „Brief an die Erwachsenen“. Als Unterstützung für die Jugendlichen, die Taporikinder waren und sich jetzt als Leitende einsetzen, schufen wir auf Anregung der ATD Verantwortlichen für Afrika den „Brief der Jugendlichen“. Dieses Mittel ermöglicht es ihnen, Erfahrungen und Gedanken untereinander auszutauschen, sich gegenseitig zu ermutigen und auch zu spüren, dass ihr Einsatz einen Wert hat.



"Ich will euch sagen, was uns unsere Eltern übermitteln, was sie uns beibringen und wie sie uns helfen für die Zukunft. Mein Vater ist sehbehindert und meine Mutter ist blind. Wir sind vier Kinder (...) Jeden Morgen geht mein Vater in die Stadt zum Betteln (...) Mit ihren Anstrengungen helfen uns meine Eltern, gross zu werden, mutig zu suchen und zu finden. Der Mut meiner Eltern hilft uns, in der Schule gut zu arbeiten und brav zu sein. Allein der Mut meiner Eltern hilft mir für meine Zukunft zu kämpfen. Ich werde kämpfen, um ihnen ein besseres Leben zu geben. Ich wünsche jedem von euch den Mut zu suchen und zu finden. (...) Herzliche Grüsse für Tapori."

Soumaïla, Burkina Faso

In den Vereinten Nationen

„Zo Kwe Zo“

„Zo Kwe Zo“: Jeder Mensch ist ein Mensch. Diesen Satz hat die junge zentralafrikanische Republik im Jahr 1954 zu ihrer Devise erkoren. „Jeder Mensch, ungeachtet seiner Stellung in der Gesellschaft, hat die gleiche Würde. Sie darf durch nichts und niemanden angetastet werden.“ So beginnt das Leitbild, das die internationale Delegiertenversammlung von ATD Vierte Welt 2004 erarbeitet hat.

Dasselbe haben die Vereinten Nationen 1948 erklärt: „Die Anerkennung der angeborenen Würde und der gleichen und unveräusserlichen Rechte aller Mitglieder der Gemeinschaft der Menschen bildet die Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt.“

Überall auf der Welt teilen die in äusserster Armut gefangenen Menschen zutiefst diese Überzeugung. ATD Vierte Welt bringt ihre Anliegen, ihre schmerzlichen Erfahrungen aber auch ihre Hoffnungen und Vorschläge

bei der UNO in Genf und andern internationalen Gremien in den internationalen Dialog ein.

Das herausstehende Ereignis im Jahr 2005 war die Begegnung einer Delegation von armutsbetroffenen ATD-Mitgliedern aus aller Welt mit Kofi Annan im Oktober in New York. In Genf wie an vielen andern unserer Einsatzorte wurde dieses Treffen das ganze Jahr über vorbereitet. Im Januar trafen Eugen Brand und drei weitere ATD-Vertreter die stellvertretende Hochkommissarin für Menschenrechte Frau

Mehr-Kahn sowie die Präsidentin der Konferenz der Nichtregierungs-Organisationen Frau Renata Bloem. Es geht uns darum, die staatlichen und andern Akteure zu ermutigen, mit den Verstossenen eines jeden Volkes in einen Dialog zu treten und mit ihnen zu suchen, wie die Würde aller geachtet werden kann. Wir setzen uns dafür in zahlreichen Arbeitsgruppen ein, in Versammlungen und internationalen Komitees. Unsere Vertreter bei der UNO in Genf nahmen an über fünfzig Sitzungen teil,

ergriffen mehr als zwanzigmal das Wort, verteilten schriftliche Stellungnahmen, machten Publikationen bekannt, luden zum Welttag zur Überwindung der Armut ein und benutzten auch Taporiminibüchlein, um die Diplomaten zu sensibilisieren. Nach und nach haben sich Türen geöffnet, dem Leben der Armen und Vergessenen wird Aufmerksamkeit geschenkt und es wird in offiziellen Protokollen erwähnt.



Siehe auch unter:
www.vierte-welt.ch
Der Vierjahresbericht 2002-2005 ist im Sekretariat in Treyvaux erhältlich.

Machen Sie mit!

Perspektiven 2006 - 2007

„Wo immer Menschen dazu verurteilt sind im Elend zu leben, werden die Menschenrechte verletzt. Sich mit vereinten Kräften für ihre Achtung einzusetzen ist heilige Pflicht.“ Diese Worte von Joseph Wresinski sind seit dem 17. Oktober 1987 auf dem Platz der Freiheiten und Menschenrechte in Paris eingemeisselt. Auch nach 20 Jahren haben sie nichts von ihrer Aktualität eingebüsst, weder bei uns noch sonstwo auf der Welt.

Viele Personen haben uns im vergangenen Jahr ihre Besorgnis über die aktuelle Entwicklung ihrer Lage mitgeteilt. Sie sprachen von den Jugendlichen, denen ohne Berufsbildung jegliche Zukunftsaussichten fehlen, die zur Untätigkeit verurteilt und bald einmal in einer Welt von Gewalt gefangen sind. Sie sagten uns, wie belastend es ist, von der Sozialhilfe abhängig sein zu müssen, und dies umso mehr im angespannten sozialen Klima von heute, wo die Armen schnell als Profiteure eingestuft und des Missbrauchs verdächtigt werden. Am ersten Treffen der Volksuniversität Vierte Welt im Januar 2006 drückten sie grosse Besorgnis aus über ihr immer spärlicher werdendes Einkommen: Kürzung der Sozialhilfe, Kürzung der Beiträge an die steigenden Krankenkassenprämien, Kürzung der Zusatz-

leistungen für Transport, Kleidung, Wohnungsmiete... Wie sollten sie in diesem Jahr 2006 leben, wenn sie schon im 2005 nur knapp genug zum Überleben hatten?

Angesichts des schwindenden Verständnisses für die Lebensverhältnisse der von Armut hart betroffenen Menschen, fühlen wir uns verpflichtet darauf hinzuweisen, dass sich ihre Notlage und die damit verbundenen Ängste verschärfen. In unserer demokratischen Gesellschaft, die ihre schwächsten Mitglieder achten und schützen will, darf dies nicht geduldet werden. Deshalb wird ATD Vierte Welt in den nächsten zwei Jahren folgende zwei Schwerpunkte setzen:

- Eltern, die es sehr schwer haben, werden wir in ihren Anstrengungen für die Zukunft ihrer Kinder unterstützen. Mit den Kindern und Jugendlichen werden wir neue

Mittel und Formen der Kommunikation, der Kreativität, Bildung, Begegnung und Freundschaft erproben.

- Im ganzen Land werden wir zur Achtung der unterstützungsbedürftigen Armen aufrufen. Zusammen mit allen, die sich ebenfalls gegen Ausgrenzung und unmenschliche Existenzbedingungen wehren, werden wir in der Öffentlichkeit eine Gegenströmung zum sich ausbreitenden negativen Bild der Armen schaffen. Wir werden uns dabei auf unseren Gründer Joseph Wresinski (1917 - 1988) stützen, der mit seinem Lebenswerk gezeigt hat, dass die verachteten Armen selber an vorderster Front für die Würde aller Menschen kämpfen. Wir werden das Zeugnis dieses Mannes, der in der Welt des Elends aufwuchs, im Jahr 1956 in das Obdachlosenlager von Noisy-le-

Grand bei Paris zog und mit den dortigen Bewohnern die Bewegung ATD Vierte Welt ins Leben rief, einem vielfältigen Publikum nahe bringen.

Wir werden uns auch auf alle Menschen abstützen, die dem Elend Widerstand leisten, indem sie für die Würde der Armen eintreten und ihrem Beitrag an die Gesellschaft Anerkennung verschaffen.

Diese Kampagne in der Öffentlichkeit wird ihren Höhepunkt am 17. Oktober 2007 finden. Der Welttag zur Überwindung der Armut soll die aktuelle Lage der Armen im Hinblick auf die Menschenrechte beleuchten und alle ermutigen, sich mit vereinten Kräften für deren Achtung einzusetzen, damit auch die Allerärmsten Hoffnung schöpfen können.

Die Bewegung ATD Vierte Welt

Die Bewegung ATD Vierte Welt wurde 1957 von Joseph Wresinski, einem katholischen Priester, im Obdachlosenlager von Noisy-le-Grand bei Paris gegründet. Seither wehrt sie sich dagegen, dass Menschen in unserer Gesellschaft als wertlos gelten und mit Verachtung behandelt werden. Sie lädt alle ein, sich mit vereinten Kräften für eine Welt ohne Elend einzusetzen, für eine Welt, in der jeder Mensch in seiner Würde geachtet wird.

Seit ihren Anfängen ist sie überzeugt, dass Armut nur in Partnerschaft mit den Betroffenen wirksam bekämpft werden kann. Denn niemand hat mehr Erfahrung im Kampf gegen das Versinken im Elend als die Armen selber. Diese sind das Herz der Bewegung. Sie sind darauf angewiesen, dass ihnen auch andere Menschen zur Seite stehen. Heute sind es 350 Personen unterschiedlichster Herkunft und Ausbildung, die sich als Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Kerngruppe von ATD Vierte Welt, dem so genannten Volontariat, langfristig mit ihnen verbinden. Überall auf der Welt suchen sie nach Wegen, um diejenigen Personen, Familien und Bevölkerungsgruppen zu erreichen, die das Elend von jeder Beteiligung abhält.

Eine grosse Zahl weiterer Verbündeter setzt sich in ihrem gewohnten beruflichen, politischen oder kulturellen Umfeld für die Ziele der Bewegung und die Anliegen der Armutsbetroffenen ein.

In 24 Ländern engagieren sich die verschiedenen Mitglieder gemeinsam in vielfältigen Bildungsprojekten an der Basis. Sie tragen die Stimme der Armen auch in internationale Organisationen wie Ecosoc, Unicef, Unesco, ILO, Europarat, europäisches Parlament und EU-Kommission. ATD Vierte Welt war eine Initiatorin des UNO- Welttags zur Überwindung der Armut am 17. Oktober. (www.oct17.org)

In der Schweiz besteht die Bewegung ATD Vierte Welt seit 1965. Ihr Zentrum ist in Treyvaux im Kanton Freiburg. In Basel, Genf, Freiburg, Zürich und La Chaux-de-Fonds arbeiten ihre Mitglieder in Bildungs- und Begegnungsprojekten für armutsbetroffene Familien, Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Sie fördern den Dialog untereinander und mit Vertretern verschiedener Institutionen.

Beteiligen Sie sich ...

- ... an einer der jährlichen Veranstaltungen zum Welttag zur Überwindung der Armut am **17. Oktober!**

- ... an den **Strassenbibliotheken** in benachteiligten Quartieren! Mit Kindern zusammen einmal in der Woche lesen, Geschichten erzählen, Theater und Musik spielen, Fähigkeiten und Kenntnisse austauschen.

- ... an einer **Projektwoche der Strassenbibliotheken** in Genf oder Basel! Alle einsatzwilligen Personen - Handwerker, Künstler, Studenten, Sportler, Pädagogen, Hausfrauen und noch viele andere - sind eingeladen, ihre Interessen und Fähigkeiten mit den Kindern zu teilen.

- ... an einem **Workcamp** in der Schweiz oder in Frankreich! Bei manueller Arbeit (Bau und Einrichtung von Begegnungsorten) kommen Sie der Bewegung ATD Vierte Welt näher, lernen ständige MitarbeiterInnen kennen und können über verschiedene Formen eines möglichen Engagements nachdenken.

- ... an der **Taporibewegung!** Sie versammelt Kinder aus allen Bevölkerungsschichten. Lesen Sie den Taporibrief mit Ihren Kindern und deren Freunden, mit Schülern und Kindern aus Ihrer Umgebung. Bilden Sie eine Gruppe, in der die Kinder gemeinsam überlegen und handeln.

Unterstützen Sie ...

- ... das **Sekretariat**

- ... die **Bildungstage** "Volksuniversität Vierte Welt" für Erwachsene in Treyvaux: Transport, Küche, Kinderbetreuung...

- ... den **Umbau** des nationalen Zentrums in Treyvaux.

- ... die Arbeit von ATD Vierte Welt mit **Spenden** oder einem regelmässigen **Lohnbeitrag** für die ständigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Kerngruppe, des Volontariats.

- ... den Verkauf der **Glückwunschkarten!** Halten sie einen Stand oder verkaufen Sie Karten in ihrem Bekanntenkreis.

- **Organisieren Sie** in Ihrer Stadt, in Ihrem Dorf, im Quartier, in der Kirchgemeinde, im Verein oder in Ihrem Freundeskreis einen **Informationsabend**, einen Stand oder einen Vortrag über die Bewegung.

- Ermutigen Sie ihre Freunde, das **Mitteilungsblatt** „Informationen Vierte Welt“ zu abonnieren (vierteljährlich, gratis).

- Werden Sie **Mitglied!** Mit der Bezahlung des Mitgliederbeitrags (SFr. 20.-) bringen Sie Ihr Einverständnis mit den Grundüberzeugungen von ATD Vierte Welt zum Ausdruck und helfen uns, die Anliegen der Vierten Welt mit immer mehr Nachdruck zu vertreten.

Das aktuelle Team in der Schweiz

Basel :

Heidi Peter
Norbert Peter
Katharina Scherr

Genf :

Valérie Captant
Chantal Consolini
Ben Fehsenfeld
Agnès Romazzotti
Elisabeth Verzat
Xavier Verzat

Zürich :

Barbara Elsasser
Véronique Gerhard
Johanna Stadelmann

Treyvaux :

Marie Rose Blunschli-Ackermann
Martine Cary
Erica Forney
Yan Jaquenoud
François Jomini
Jean Pierre Perin
Peter Schäppi

Koordination der Kulturprojekte in Europa

Noldi Christen

PraktikantInnen

André Chaperon
Anne-Sylvie Laurent
Alice Noël (*Verantwortliche dieses Jahresberichtes*)

Leitungsteam

Ursula Jomini
Olivier Gerhard
Isabelle Perrin